Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur

Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte

Band: 6 (1926-1927)

Heft: 5-6

Artikel: Aus der amerikanischen Arbeiterbewegung : Rückblick und Umschau. Folgen I - III

Autor: Weer, Reinhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tum entgegengestellt, trotzdem die Regierung durch strenge Strafmaßnahmen, noch bis zum letzten Jahre durch Verbote von Zeitungen, sie einzuschüchtern gesucht hat. Man möchte gerne der großen schweizerischen Tagespresse eine ebenso feste Haltung in der Verteidigung von Landesinteressen gegen Zumutungen von außen wünschen.[7])

Aus der amerikanischen Arbeiterbewegung.

Rückblick und Umschau.

Von **Reinhard Weer.**

I.

Englischer Generalstreik, Mai 1926. Die Arbeiterschaft aller Länder sendet Sympathiekundgebungen, es wird Geld gesammelt, in Dänemark und anderwärts kommt es zu Demonstrationsstreiks, die der Solidarität der Arbeiter aller Nationen mit den streikenden Kameraden in Großbritannien sichtbaren Ausdruck verleihen sollen. Nur über den Atlantik weht ein merkwürdig kühler Wind in die Organisationsbureaus der Streikleitung. Telegramm aus Washington: „Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Green, erklärte, er bestreite den Wert eines Generalstreikes. Ein wirklicher Erfolg werde wahrscheinlich nicht erzielt werden, weil ein Generalstreik einer Herausforderung gegenüber der Regierung gleichkomme. Diese kritische Haltung Greens wird als ein deutlicher Wink an die organisierten Arbeiter der Vereinigten Staaten betrachtet, ihre Hände von der Sache zu lassen. Green betont, daß der Gewerkschaftsbund der Vereinigten Staaten in keiner Weise mit der Internationalen Föderation der Trade Unions affiliiert ist."

Eine kalte Dusche für die Streikführer in London? Kaum, denn sie werden nichts anderes erwartet haben, da sie die Verhältnisse der amerikanischen Arbeiterschaft kennen. Wer aber von diesen nichts weiß, ist versucht, zu fragen: hätten nicht gerade die Arbeiter im stammverwandten Nordamerika in erster Linie den englischen Streikern beistehen und Bereitschaft zeigen müssen, deren Plänen moralische und materielle Unterstützung zu leihen?

Eine andere Beobachtung, die zu ähnlicher Fragestellung führt: Als Lloyd George kurz nach Abschluß seiner Ministerpräsidentschaft auf seiner Amerikareise nach Chicago kam, fragte er bei einer sonntäglichen Autofahrt durch die Stadt seine Begleiter, wo man eigentlich amerikanische Arbeiter antreffe. Die Leute, die er in den ausgedehnten ärmeren

[7]) Es ist nur auf die bedeutenderen Schriften der letzten Jahre über das Saargebiet hingewiesen worden. Für wertvollen Überblick über die Landespresse schuldet der Verfasser dem Archiv und der Redaktion der „Saarbrücker Zeitung" Dank.

Vierteln sah, schienen ihm durchaus bürgerlich geartet, offenbar hatte er von Londons oder Birminghams Arbeitervierteln her andere Begriffe mitgebracht. Man darf annehmen, daß Lloyd George bis zu seiner Amerikareise nicht allzuviel Zeit hatte, sich um amerikanische Probleme und speziell um amerikanische Sozialprobleme zu kümmern; die englische und europäische Politik wird dem regsamen kleinen Mann mit dem eindrucksvollen klugen Kopf unter dem langen weißen Haupthaar kaum Zeit dafür gelassen haben. Immerhin hat er wohl gewußt, daß Chicago als Ganzes die mächtigste Fabrik der Welt darstellt; umso größer sein Verwundern, keine Arbeitsbienen in der Umgebung dieses Riesenbienenkorbs anzutreffen. Der Feinnervige hatte mit seiner Frage ohne viel Vorkenntnisse intuitiv an einer Sondererscheinung des amerikanischen sozialen Lebens gerührt, die darin besteht, daß es in den Staaten zwar Arbeiter zahlreich wie Sand am Meer und ungezählte Arbeiterorganisationen, aber keine in politischer Phalanx aufmarschierte Arbeiterschaft, kein klassenbewußtes Proletariat gibt und es deshalb in der Öffentlichkeit an Erscheinungen fehlt, die der europäischen Vorstellung von dem auf bestimmte politische Ideen eingeschworenen Arbeiter entsprechen.

Dieser schon an kleinen Äußerlichkeiten ablesbare Zustand der Dinge findet im politischen Leben der Nation seinen Ausdruck in der Art der Vertretung oder richtiger: des Nichtvertretenseins der organisierten Arbeiterschaft in den regierenden Körperschaften des Landes, Senat und Abgeordnetenhaus. Unter der großen Kuppel des Abgeordnetenhauses in Washington sitzen nur zwei Abgeordnete des Arbeiterelements, von denen einer der mehr auf die Interessen der ländlichen Bevölkerung eingestellten Farmer-Labor-Party, der Bauern- und Arbeiterpartei, angehört, während der andere, der bekannte deutschstämmige Viktor Berger aus Wisconsin, als gemäßigter Sozialist angesprochen werden kann, und im Senat ist sogar nur ein einziger der Bauern- und Arbeiter-Gruppe nahestehender Vertreter vorhanden. Wie ist so etwas in dem größten Industrielande der Welt möglich?

Die Gründe für diese an sich auffällige Erscheinung sind einmal im Parteiwesen der Vereinigten Staaten, zum andern in den Lebens- und Organisationsverhältnissen der Arbeiterschaft dieses Landes zu suchen. Die innere Politik der Union ist im Zustande des Zweiparteiensystems erstarrt und derart in den alten Bahnen festgelaufen, daß alle Versuche, neben die historischen Parteikolosse der Republikaner und Demokraten — in den Witzblattkarikaturen jene durch einen Elefanten, diese durch einen Esel symbolisiert — eine dritte, elastischere, neuen Zeiterscheinungen Rechnung tragende Gruppierung zu setzen, nach kurzen Zuckungen gescheitert sind. Spaltungen innerhalb der alten Parteien hat es zwar zuweilen gegeben, so vor noch nicht langer Zeit das durch den verstorbenen großen Staatsmann La Folette verursachte und von seinem regsamen Sohn fortgesetzte Schisma bei den Republikanern, aber sie haben noch nie zur Bildung eines auf die Dauer lebensfähigen neuen Parteiorganismus geführt, im Gegenteil scheint die auf ihr Auftreten hin einsetzende Reaktion die alten Parteien noch immer gefestigt und

verjüngt zu haben. Natürlich erleichtert eine solche Simplizität des Parteiwesens das Regieren ungemein; es verleiht darüber hinaus dem Staatsorganismus nach außen eine große Einheitlichkeit und Stoßkraft, der die Vereinigten Staaten zum nicht geringen Teile ihre Erfolge in der Weltpolitik verdanken, größere Erfolge vielleicht, als sie genialen Einfällen und zukunftsträchtigen großen Ideen beschieden gewesen wären. Diese Nützlichkeit des Systems hat man drüben instinktiv herausgefühlt. Der Amerikaner ist trotz aller freiheitlichen und fortschrittlichen Phrasen im Grunde sehr viel konservativer geartet als man in andern Ländern anzunehmen pflegt, und zu den mit Dogmengläubigkeit als unverbrüchlich und unverbesserbar hingenommenen Einrichtungen gehört mit an erster Stelle das Zweiparteiensystem, dessen Vorteile besonders von seinen unmittelbaren Nutznießern, den Regierenden, immer wieder ans Licht gerückt werden. Die Suggestion, die von diesem altererbten Gefüge ausgeht, ist so stark, daß selbst Arbeiterführer, denen das Aufkommen einer dritten, in erster Linie die Arbeiterinteressen vertretenden Partei nur persönliche Vorteile in den Schoß schütten würde, sich nach einem anscheinend auch in der Politik geltenden Gesetz der Trägheit mit dem bestehenden Zustand abfinden und lieber Gewissenskonzessionen machen als neue Wege beschreiten. Die seltenen, solchem Beharrungsvermögen nicht unterworfenen Feuerköpfe aber sehen sich allein auf weiter Flur und verbrennen, wenn nicht ihre Gefährlichkeit schon früher zu ihrer Beseitigung Anlaß gegeben hat. Daß die zu einer selbständigen Führung der Arbeiterschaft Fähigen mit ihrer allzu schmiegsamen Haltung einen Verrat an den wahren Arbeiterinteressen begehen, unterliegt keiner Frage. Denn die beiden alten Parteien sind ganz und gar Einrichtungen der kapitalistischen Bourgeoisie im extremsten, amerikanischsten Sinne, deren Interessen sie ausschließlich dienen; zur Vertretung von Interessen gewisser Arbeitergruppen oder auch der Gesamtarbeiterschaft lassen sie sich nur herbei, wenn solche der Preis ist, um Arbeiterstimmen zu gewinnen und dadurch Machtzuwachs gegenüber der andern Partei oder sonst ein des Preises wertes Ergebnis zu erkaufen. Aus dieser Konstellation heraus ergibt sich ein gewisses Werben der Parteien um die arbeitende Klasse und eine gewisse Fürsorge für Arbeiterinteressen, die Motive aber, die zu solcher Interessenvertretung führen, sind durchaus egoistischer Art. Die Führer der Arbeiterschaft, die sehr oft selbst nie Arbeiter gewesen sind, betrachten solchen Schacher mit der Stimmkraft der arbeitenden Klasse als eine durch langen Brauch geheiligte Einrichtung, die sie umso höher in Ehren halten, als große geldliche und andere Vorteile für sie, die Führenden, aus dem Handel herauszuspringen pflegen.

Die eigentlichen Arbeiter — in der Industrie, im Bergbau, im Bauhandwerk, den Eisenbahnbetrieben u. s. w. — sind in den Vereinigten Staaten mit Ausnahme der Farbigen fast durchweg Eingewanderte, zuweilen, aber schon viel seltener, Kinder von Eingewanderten. Italiener, Polen, Tschechen, Österreicher, Ungarn, Russen sind am stärksten in den Betrieben vertreten, daneben finden sich in geringerer und ständig

abnehmender Zahl Deutsche, Irländer, Engländer, Schotten, Schweizer, Schweden, Spanier, Griechen, Türken, Armenier. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß schon diese Buntscheckigkeit, über die noch kein amerikanischer Firnis gezogen ist, einen engeren Zusammenschluß der Arbeiter im Großen erschwert; es finden sich zunächst nur kleine Bünde von solchen zusammen, die die gleiche Sprache sprechen, und diese erste, primitive Vergesellschaftung dient mehr einem einfachen menschlichen Anschluß- und Aussprachebedürfnis, hat keine sozialen Zwecke höherer Art zum Ziel. Viele der Eingewanderten bringen zwar aus Europa sozialistische oder kommunistische Parteischulung und ein entsprechendes politisches Glaubensbekenntnis mit. Die Röte sozialistischer Überzeugungen pflegt aber unter der amerikanischen Sonne überaus schnell zu verblassen: viele der Leute bleiben zwar grundsätzlich Anhänger der marxistischen Lehre, in allen Dingen des praktischen Lebens aber wandelt sich ihre Anschauungswelt, ohne daß sie selbst es recht merken, die radikale Überzeugungstreue wird zum dürren Skelett eines Dogmas, dessen tatsächliche Durchführung oder gar gewaltsame Durchsetzung sie weit von der Hand weisen. Auch die eifrigste Tätigkeit sozialistischer, kommunistischer und bolschewistischer Agitatoren wie Foster, Haywood, Dunne kann aus solchen Gemütern keine Glut sozialistischer Begeisterung entfachen: die Mehrheit der Arbeiter sieht und hört das Feuerwerk, das die Verkünder des revolutionären Sozialismus vor ihnen aufprasseln lassen, mit Geduld, aber auch mit recht viel Skeptizismus an, und jeder praktische Erfolg ihres Werbens bleibt aus. Bestenfalls gelingt es den Agitatoren, Geld für die eine oder andere kämpfende Arbeitergruppe des Auslandes oder für einen irgendwo im Gefängnis sitzenden revolutionären Führer herauszuschlagen, wobei dann die braven Hörer mitmachen, in dem Gefühl, damit für längere Zeit genügend Probe für Gesinnungstüchtigkeit abgelegt zu haben. Zu Streiks kommt es allerdings bekanntlich auch in den Staaten ziemlich oft, zu Streiks, die mitunter gemeingefährliche Formen annehmen, wie der viele Monate sich hinziehende Anthrazitkohlenarbeiterstreik von 1922, der im Jahre danach durch das Eingreifen von Präsident Coolidge und Gouverneur Pinchot, dem geschickten Lenker des Staates Pennsylvania, verhindert worden ist, aber erst vor kurzem, Ende 1925 und Anfang 1926, ein recht ernstes Nachspiel hatte. Jedoch diese Streiks sind in erster Linie Machtkämpfe zur Festigung der Verbände, oft mit Billigung des Unternehmertums inszeniert, und wenn sie auch nach außen als Lohnkämpfe in Erscheinung treten, so richten sie sich doch im allgemeinen nicht so sehr gegen die Betriebsleitungen als gegen das große Publikum, das zuletzt in Form erhöhter Preise die Rechnung zu bezahlen hat. Mit Sozialismus haben diese Veranstaltungen nichts zu tun, sie sind Auswüchse einer seltsamen Verquickung von demagogischen und kapitalistischen Machtaspirationen. In solchen nicht gegen das Unternehmertum, sondern gegen die Interessen der Allgemeinheit gerichteten Kämpfen, über die noch des näheren zu sprechen sein wird, verpufft aller Kämpfergeist der arbeitenden Klasse.

Darin liegt in Wahrheit viel Feindseligkeit gegen das Bürgertum und seine Einrichtungen, ohne Frage, dem Arbeiter kommt diese aber nicht zum Bewußtsein. Er befolgt gedankenlos die ihm von den Verbänden gegebene Kampfloſung, ohne viel darüber nachzudenken, welche Ziele letzten Endes verfolgt werden, und glaubt sich dabei in Harmonie mit aller Welt. Das Bürgertum ist ihm in seiner Interessenwelt nichts Gegensätzliches, sondern ein erstrebenswerter Zustand, in den er selbst einmal einzumünden hofft. Denn von dem prosperierenden Mittelstand dieses beispiellos prosperierenden Landes geht eine starke Suggestion aus, der auch der eingewanderte Sozialist unterliegt. Man begegnet in den großen Industriezentren der Vereinigten Staaten häufig Typen, angesichts deren einer, der Charakterköpfe etwa der russischen und deutschen Revolution studiert hat, sich sagt: lebte dieser impressionable und regsame Mann drüben in Europa, er wäre einer der wildesten Fackelschwinger linksradikaler Heilslehren. Aber in der neuen Welt werden solche Schwarmgeister zahm: sie arbeiten zunächst mit einer gewissen Dumpfheit, nur auf die primitivsten Bedürfnisse des Dahinvegetierens bedacht, stellen dann mit wachsender Befriedigung fest, daß bei der Anspruchslosigkeit ihres Daseins ein kleines Sparkapital sich anzusammeln beginnt; sie schaffen ohne ein Wort des Widerspruchs ihren Neun- oder Zehnstundentag hindurch, legen sich ein Sparkonto an, das sich bald in ein Bankkonto auswächst, gründen Familie, nehmen teil am allgemeinen Wohlergehen, sehen sich nach ein paar Jahren, zuweilen selbst noch staunend über dies ganze Geschehen, im Besitz von ein paar Liberty-Bonds und Aktien, kaufen sich ihren kleinen Fordwagen und ein Stückchen Land gegen Abzahlung und sind dabei doch in Gesittung und Lebenshaltung Arbeiter geblieben. Nicht, daß solcher Weg immer glatt und ohne Rückschläge und Kämpfe gelänge. Aber er gelingt doch vielen, und gerade den geistig Regsamen, die den andern beispielhaft sind und am leichtesten Elemente der Unrast werden könnten, glückt er am schnellsten und besten. Man stelle sich vor: ein unverheirateter Bauarbeiter kann in den großen Städten mit Leichtigkeit (wenn auch nicht während des ganzen Jahres, sondern nur saisonmäßig) 20 bis 22 Dollars täglich verdienen, das Fünf- bis Zehnfache von dem, was ein junger „Weißkragenmann", d. h. ein kaufmännischer Angestellter, als Anfangslohn erwarten darf. Ergebnis: das Arbeitertum in seinen besseren, ausschlaggebenden Elementen bourgeoisiert sich. Kein Wunder, daß es da keine Neigung verspürt, einen Umsturz der sozialen Ordnung zu fordern, würde es doch bei einem solchen seine eigenen Aspirationen gefährden.

Aus solchen Stoffen kann auch der überredungstüchtigste Agitator nicht den Teig eines klassenbewußten Proletariats kneten, kann auch ein wirklicher Politiker keine Partei formen. Diejenigen Elemente unter den Arbeitern, die in sich den Zug zur Politik fühlen, kennen kein höheres Streben als das, einmal die Rolle eines kleinen „boß" in einer der bürgerlichen Parteiorganisationen zu spielen, sie haben sozusagen schon die Versammlungsglocke des bürgerlichen Parteiversammlungsvorsitzenden in der Tasche. Wohl gibt es, wie wir sehen werden, in den Ver-

einigten Staaten mächtige Arbeiterorganisationen, aber diese lehnen jede Betätigung als politische Partei ausdrücklich ab, widmen sich ausschließlich wirtschaftlichen Zielen und wehren sich dagegen, mit dem Sozialismus irgendwie identifiziert oder koordiniert zu werden. Die Trade Unions, die größten und wichtigsten dieser Verbände, verhandeln vor den Wahlen durch ihre Zentralleitung mit den beiden bürgerlichen Parteien und treten für diejenige ein, die ihnen — richtiger: ihren Führern, denn die sind die eigentlich Gewinnenden bei dem Handel — die größeren Vorteile verspricht. Und die straff organisierte und disziplinierte Arbeiterschaft läßt es sich gefallen und folgt den Weisungen ihrer Führer. So wird die Volksvertretung, wird der ganze Parlamentarismus des Landes als bürgerlich-kapitalistische Einrichtung erhalten.

II.

Wie ist es zu dieser eigentümlichen Lage der Dinge gekommen? Die Antwort darauf gibt die geschichtliche Entwicklung der amerikanischen Arbeiterbewegung, bei der wir die wichtigeren Organisationen Revue passieren lassen, die im Laufe der Jahrzehnte von der Arbeiterschaft in den Vereinigten Staaten zur Vertretung und Durchsetzung ihrer Interessen ins Leben gerufen worden sind.

Die ersten Anfänge einer auf Zusammenschluß abzielenden Bewegung unter den Arbeitern der allmählich aus Gewerbetrieben herauswachsenden Industrie waren schon vor dem amerikanischen Bürgerkrieg zu bemerken. Damals schlossen sich zur Vertretung von Standesinteressen an einigen Orten kleine isolierte Arbeitergruppen zusammen, von denen die „Söhne des Vulkan" in den Stahlwerkstätten und die „Knechte Sankt Crispins" in der Schuhindustrie eine gewisse Bedeutung erlangten. Diese ersten Organisationsversuche haben mit allen späteren das gemeinsam, was man als besonderes Charakteristikum der amerikanischen Arbeiterbewegung hervorheben kann: daß sie keine eigentlich antikapitalistischen Tendenzen verfolgen, keine Proletariervereinigungen zum Kampfe gegen die Besitzenden sind, sondern daß sie unter Voranstellung wirtschaftlicher Gesichtspunkte die Zulassung der Arbeiter zur Mitverwaltung und Mitverantwortung im Interesse der zu leistenden Arbeit selbst, der arbeitenden Klasse und der Allgemeinheit zum Ziel haben. Damit geht die schon hervorgehobene Abstinenz von der Politik Hand in Hand. So gefährliche Phrasen auch die Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung zuweilen gebraucht haben und noch gebrauchen, die Organisationen selbst und der überwiegende Teil ihrer Mitglieder stehen revolutionären und anarchistischen Ideen durchaus ablehnend gegenüber, wodurch sie sich von manchen europäischen Organisationen vorteilhaft unterscheiden. Eine Ausnahme bilden allein die unten näher zu behandelnden „Industrial Workers of the World" in der Zeit ihrer Führung durch Haywood. Natürlich schließt das nicht aus, daß es oft zu Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern gekommen ist; sehr viele Vorgänge aber, die nach außen als solche Kämpfe erschienen, haben, wie wir noch sehen

werden, in Wahrheit einen ganz anderen Charakter. Das Feld solcher Streitigkeiten war früher hauptsächlich der Osten der Vereinigten Staaten, dann hat es sich für längere Zeit nach dem mittleren Westen hin verschoben, um in den letzten Jahren wieder nach Osten zu rücken, wo jetzt besonders der Staat Pennsylvania die Arena abgibt.

Die angeführten ersten Arbeiterorganisationen auf amerikanischem Boden waren in ihren äußeren Bräuchen vielfach eine Fortentwicklung der spätmittelalterlichen Gilden, deren politischen und sozialen Einfluß sie freilich nicht entfernt zu erreichen vermochten. Das Einsetzen des Bürgerkriegs zwischen den Nord- und Südstaaten brachte ihr schwaches Licht zum Erlöschen.

Nach dem Bürgerkrieg stand die Industrie für lange Zeit völlig still. Mit dem langsamen Wiedereinsetzen neuer industrieller Betätigung ein Jahrzehnt nach dem Kriege ging Hand in Hand eine Bewegung unter den Arbeitern, die getragen war von dem Wunsche, die Arbeiterschaft an dem Wiederaufschwung aktiv teilnehmen zu lassen, um ihr auch zum Mitgenuß der zu erwartenden Früchte zu verhelfen. Dieses Bestreben fand seinen Ausdruck in der Gründung einer Gesellschaft unter Führung von Uriah Stevens, die sich „Ritter der Arbeit" nannte, alle Industrien umfaßte und zeitweise eine Mitgliederzahl von über einer Million erreichte. Diese Organisation scheint mehr ein Instrument der Abwehr gegenüber der agressiven, übermäßig selbstsüchtigen Haltung einzelner Unternehmer als eine Angriffswaffe gewesen zu sein, was freilich nicht ausschloß, daß sie oft unter Führung temperamentvoller Ortsgruppenleiter aus der anfänglichen Defensive recht lebhaft in die Offensive überging. Geschwächt waren die „Ritter der Arbeit" von Anbeginn durch das Fehlen eines durchdachten organisatorischen Aufbaus; sie kannten nicht einmal eine Einteilung ihrer Mitglieder in gelernte und ungelernte Arbeiter. Seine erste schwere Niederlage trug der Verband in den 80er Jahren im Kampf gegen die von Jay Gould geschickt geführten Eisenbahnmagnaten davon, die es verstanden, die damals in Bildung begriffenen ersten Gewerkschaften gegen die ihnen unbequemen „Ritter der Arbeit" auszuspielen. Dazu kam es innerhalb der Organisation zu Spaltungen und zu Streitigkeiten zwischen gelernten, halbgelernten und ungelernten Arbeitern, die ihr besonders bei Gelegenheit von Streiks in den Glas- und Eisenwerkstätten in den Jahren 1890 und 1891 schwere Niederlagen eintrugen. Schon bei jenen Streiks, den ersten auf amerikanischem Boden, war vielfach festzustellen, daß sie sich nicht gegen das Unternehmertum richteten, sondern verabredungsgemäß einsetzten mit dem Ziele, die Forderungen von gewissen Arbeitergruppen zum Nachteil anderer Gruppen durchzusetzen. Mitunter lag bei solchen Streitigkeiten sogar die Führung streikender Arbeiter in den Bureaus der Unternehmerschaft. Beim Streik der Stahlarbeiter in Homestead im Staate Pennsylvania (1891) vertraten die „Ritter der Arbeit" unter Führung des Stahlindustriellen Henry Frick die Interessen der Halbgelernten, die den Achtstundentag verlangten; die schnell zu Bedeutung herangewachsene, von der „American Federation of Labor" gegründete

Vereinigung der Eisen-, Stahl- und Zinnarbeiter dagegen trat mit pekuniärer Unterstützung von Andrew Carnegie für die Interessen der gelernten, hochgelöhnten Arbeiter ein, die auf den Achtstundentag keinen Wert legten, sondern Fortbestehen des Akkordlohnes verlangten. An diesem Zwiespalt brach der Streik zusammen, und die „Ritter der Arbeit", auf deren Führer Frick im Augenblick der allgemeinen Verwirrung ein Anarchist ein nie ganz aufgeklärtes Attentat versucht hatte, fielen in Bedeutungslosigkeit.

III.

Die mittlerweile, gegen Ende der 80er Jahre, zu Einfluß gelangten nationalen und lokalen Vereinigungen der großen „American Federation of Labor", gewöhnlich „Trade Unions" genannt, verdanken ihr Entstehen zum Teil der Anregung der sehr rührigen, früh mit umfassenden Vollmachten ins Leben getretenen Zentralleitung, zum Teil sind sie aus lokalen Strömungen hervorgegangen, die zu einer Gesellschaftsgründung und zu deren Anschluß an den Bund führten. Die einzelnen „Trade and Labor Unions", gewöhnlich kurz „Trade Unions" genannt, obwohl sie mit „trade", dem Handel, nichts zu tun haben, entsprechen etwa den deutschen Gewerkschaften, unterscheiden sich von diesen aber durch eine größere Geschlossenheit und durch ihre stärkere Abhängigkeit von der Zentralleitung der Federation; wir wollen sie trotz dieses Unterschiedes der Einfachheit halber im folgenden Gewerkschaften nennen. Von Anfang an wurde eine sehr weitgehende Spezialisierung in der Weise durchgeführt, daß jeder einzelnen Vereinigung nur Mitglieder einer bestimmten Kategorie von Arbeitern oder Angestellten angehören durften, ein System, das ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitgliedschaft innerhalb der einzelnen Unions herbeigeführt und damit den einzelnen Vereinigungen und dem sie straff regierenden Zentralverband eine besondere Stoßkraft verliehen hat. In ihren Anfangsjahren betonten die Gewerkschaften besonders, daß sie offene Gesellschaften seien ohne geheime Bräuche, geheime Versammlungen, Losungsworte u. s. w., wie sie bei den allerlei Logen- und Gildengewohnheiten huldigenden „Ritter der Arbeit" üblich gewesen waren. Von diesem System der Offenheit sind aber die Trade Unions später vollständig abgekommen; sie befleißigen sich heute in ganz besonderem Maße der Anwendung von Formeln und geheimen Gebräuchen nach Freimaurerart und üben daneben einen sehr starken, oft terroristischen Zwang auf ihre Mitglieder aus.

Die bedeutendsten Führer der Federation of Labor waren in der ersten Zeit Samuel Gompers, der vor zwei Jahren verstorbene Nestor der amerikanischen Arbeiterbewegung, und P. P. Maguire. Gompers, aus osteuropäischem Ghettodunkel emporgestiegen, besaß ein außergewöhnliches Maß von Regsamkeit, Scharfsinn und diplomatischem Geschick. In seiner Jugend als blutiger Revolutionär verschrien, wurde er mit seinem Aufstieg zu Macht und Einfluß milder; als Leiter der Federation betrachtete er es als seine Hauptaufgabe, für ein reibungsloses Funktionieren des großen Verbandes in der Maschinerie des Zweiparteien-

systems zu sorgen, und seine Beflissenheit nach dieser Richtung war so unverhohlen, daß er zuweilen geradezu als bezahlter Agent der großkapitalistischen Bourgeoisie im allgemeinen oder einer der beiden großen Parteien bezeichnet worden ist. Jedenfalls war er eines der Haupthindernisse, die dem Entstehen einer sozialistischen Arbeiterpartei in den Vereinigten Staaten im Wege lagen, und sein Einfluß nach dieser Richtung wirkt vorläufig auch noch nach seinem Tode fort. In deutsch-amerikanischen Kreisen erlangte er zuerst als Mitherausgeber der deutschsprachigen New Yorker Volkszeitung in deren ultraradikaler Zeit eine gewisse Berühmtheit, an die er sich jedoch später, als er den amerikanischen Patrioten herauskehrte, nicht gern erinnern ließ. Im Kriege sorgte er mit ebensoviel Tatkraft wie Erfolg dafür, daß die Angehörigen der Gewerkschaften — sei es als Soldaten an der Front, sei es als Heimkrieger in den Betrieben — in ihrem Eifer um die Sache Amerikas und der Alliierten nicht erlahmten. Damals wurde der kleine Mann einer der Mächtigen im Lande. Es ist kaum anzunehmen, daß einer seiner Nachfolger in der Präsidentschaft der Union jemals seinen Einfluß erreichen wird. — Maguire, der andere Führer der Federation in ihren Gründungsjahren, war zuvor als Gründer der Bruderschaft der Schreiner und Tischler und als amerikanischer Spezialdelegierter bei der Konferenz der Ersten Internationalen in Genf erfolgreich hervorgetreten.

Die der Federation of Labor angehörenden teils über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten sich erstreckenden (sog. nationalen), teils lokalen Gewerkschaften hatten zumeist Deutsche, Österreicher, Ungarn, Tschechen und Polen als Führer, während ihre Gefolgschaft so bunt war wie die europäische Landkarte unter Einschluß von benachbarten Teilen Asiens. Auch die Mittel zur Erhaltung der Gewerkschaften wurden zum größten Teil vom ausländischen Arbeiterelement, daneben von einzelnen schon länger bestehenden, aber in ihren Anfängen auch wieder auf eingewanderte Gründer zurückgehenden Unterstützungs- und Gegenseitigkeitsvereinen sozialistischer Prägung beigesteuert. Die erste große Kundgebung der Federation of Labor war ihre Tagung in St. Louis im Jahre 1885, bei der auf Anregung von Gompers der 1. Mai als internationaler Generalstreiks- und Festtag der arbeitenden Klassen ausgerufen wurde.

Das wichtigste Mittel zur Festigung und Ausdehnung der Macht der in der Federation of Labor zusammengeschlossenen Gewerkschaften war das „Closed Shop"-System, dem sie zum großen Teil ihre heutige starke Stellung verdanken. Das Wesen des Closed Shop besteht darin, daß ein Unternehmer sich mit der Gewerkschaft dahin einigt, nur Angehörige dieser Gewerkschaft als Arbeiter in den Betrieb aufzunehmen. Die Zugehörigkeit zu einer Union wird damit zur Bedingung der Anstellung erhoben, erfolgen Neueinstellungen seitens der Betriebsleitung, so muß sie sich die neuen Arbeitskräfte unter den Angehörigen der Union suchen, oder diese werden ihr — und so wird es in der Praxis regelmäßig sein — gleich von der Gewerkschaft zugeführt. Damit erhält die

Gewerkschaft eine sehr große Macht in die Hand, von der sie schonungslos Gebrauch zu machen pflegt, oft zum Nachteil der Unternehmer, meist zum Schaden der Arbeiter, stets aber auf Kosten des Publikums im allgemeinen, wie noch näher nachzuweisen sein wird. Um Selbständigkeit und Freizügigkeit der Arbeiter ist es dann geschehen, die Union übt eine schrankenlose, oft geradezu terroristische Herrschaft über sie aus. Von nun an steht sie zwischen Unternehmer und Arbeiter, die nicht mehr anders als durch Vermittlung der Union miteinander verhandeln können. Interessant ist, daß der Ursprung dieses Systems von einem Theoretiker der Bewegung ganz ernsthaft bis ins Alte Testament zurückgeführt wird: der Turm zu Babel konnte nach Meinung von Jefferson Davis Pierce nicht fertiggestellt werden, weil das Closed Shop-System verlassen und das verderbliche „Open Shop"-System eingeführt worden sei, das zum Zuzug von Arbeitern aus aller Welt und zu einer großen Sprachverwirrung und Uneinigkeit geführt habe. Der Closed Shop wurde am konsequentesten im Weichkohlenbergbau des mittleren Westens durchgeführt, wo überhaupt die Federation of Labor am schrankenlosesten herrscht; da, wo die Großindustrie sich zu Trusts zusammenschloß, konnte er nicht eingeführt oder aufrecht erhalten werden.

Bei der Propaganda für dieses System wurde geltend gemacht, es diene einer besseren Verständigung und engeren Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiter. Man glaubte durch kollektives Verhandeln der Arbeitergruppen mit den Unternehmern den Interessen der Arbeiter wie der Unternehmer dienen zu können, indem man beiden Teilen mühevolle Kleinarbeit abnahm. Manche Unternehmer waren unter diesen Umständen geneigt, sich der Einführung des Closed Shop willig zu fügen, zumal sich besonders in kleineren Verhältnissen, wie sie zur Zeit des Aufkommens der Trade Unions überwogen, tatsächlich gewisse praktische Vorteile daraus ergeben mochten, daß ein Angestellter oder Arbeiter im Betriebe als Beauftragter der Gewerkschaft die Leute zusammenhielt und darüber wachte, daß nur gleichgesinnte Elemente hinzukamen. Viele Unternehmer haben in der ersten Zeit selbst den Gewerkschaften angehört, die insofern noch einen Zug von den alten Gilden und Zünften aufwiesen. Auch heute noch sind zuweilen kleine Unternehmer gewisser Kategorien, bei denen ein enges Zusammenarbeiten des Arbeitgebers mit den Arbeitnehmern in der Natur der Sache liegt, Mitglieder der Gewerkschaft, der ihre Arbeiter angehören; so wird gewöhnlich der Dirigent eines kleinen Orchesters Mitglied einer Musiker-Union, der Inhaber eines Maler-Ateliers Angehöriger einer Maler-Union sein u. s. w. In den größeren Betrieben dagegen konnten solche patriarchalischen Verhältnisse nicht bestehen bleiben, weshalb sich die meisten Gewerkschaften mit dem Anwachsen der Werke und der Zunahme ihrer Mitgliederzahl allmählich zu reinen Angestellten- und Arbeiterinteressentenverbänden entwickelten. Der Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit dieser Verbände wurde die Lohnfrage; ihre Bestrebungen gipfelten in der Devise: „A fair pay for a fair day's work" — „Anständige Bezahlung für anständige Arbeit." Auch heute noch steht nach

außen die Lohnfrage im Vordergrund des Interesses dieser Verbände, tatsächlich aber bilden Lohnforderungen oft nur den Vorwand für machtpolitische Kämpfe, mit denen die Union ihre Stellung den Industriellen und dem großen Publikum gegenüber zu konsolidieren trachtet. Denn das Closed Shop-System in seiner Blüte beschränkt sich nicht auf die Auswahl der Arbeiter und die Regelung von Arbeiterfragen, es usurpiert auch noch andere Rechte für die Gewerkschaft zum Schaden der Unternehmer. Diese maßt sich z. B. an, die Produktion nach gewissen Regeln zu beschränken oder sie stellt den Anspruch, daß gewisse Lieferanten von Rohmaterial keine Bestellungen mehr erhalten, sei es, weil sie der „Federation of Labor" oder einer einzelnen Gewerkschaft nicht genehm sind, sei es, weil sie einem anderen Staate angehören, — und der Unternehmer muß gute Miene zum bösen Spiel machen, wenn er nicht Schwierigkeiten aller Art gewärtigen will. Gewisse Gewerkschaften von Bauarbeitern in New York z. B. verbieten den mit ihnen durch ein „joint agreement" im Closed Shop verbundenen Unternehmern, Granitblöcke zu versenden, die fertig zugeschnitten aus dem Staate Maine kommen, machen vielmehr zur Bedingung, daß die Blöcke im Rohzustand verschifft und erst in New York zugeschnitten werden. Ähnlich geht es den Bauunternehmern von Chicago, die nur solche Bretter verwenden dürfen, die Chicagoer Sägereien bearbeitet haben. Man sieht aus den wenigen Beispielen, zu welch seltsamen Folgen das System führen kann.

Unter den anwachsenden Gewerkschaften kam es vielfach zu Konkurrenzstreitigkeiten und Reibereien, die von geschickten Unternehmern zur Förderung ihrer Interessen verwertet wurden. Die United States Steel Corporation z. B. und ihre Tochtergesellschaften verstanden die Streitigkeiten der Gewerkschaften untereinander für ihren Kampf gegen die unabhängige, Eisen und Stahl produzierende Industrie nutzbar zu machen. So standen Unternehmer gegen Unternehmer und mit ihnen verbündet Arbeiter gegen Arbeiter, alles um der Konkurrenz willen. So erbittert wurde der Kampf geführt, daß beide Teile nicht vor Bombenattentaten gegen die andere Seite zurückschreckten. Durch einen viele Opfer fordernden Bombenanschlag auf das Gebäude der Zeitung „Los Angeles Times", den die Brüder Mac Namara als Agenten einer mit der Federation of Labor verbündeten Gruppe von Stahlproduzenten angezettelt hatten, kam ein Teil dieser Machenschaften ans Licht. Nach außen wurden solche Vorkommnisse, die zu den dunkelsten der amerikanischen Wirtschaftsgeschichte gehören, freilich so hingestellt, als seien sie Symptome für die Heftigkeit des Klassenkampfes. In Wahrheit hat dieser, wie schon früher erwähnt, in den Vereinigten Staaten nie und nirgends so gefährliche Formen angenommen wie zeitweise in Europa. Auch die berüchtigten Vorkommnisse in Herrin im Staate Illinois vom Jahre 1922 waren nicht ein Ausbruch proletarischer Leidenschaften gegen die Besitzenden; vielmehr handelte es sich dort um den Kampf einer kleineren Arbeitergruppe, der Gewerkschaft der Dampfschaufelarbeiter (Steam Shovelers Union), gegen die im mittelwest-

lichen Weichkohlengebiet mit den Methoden einer russischen Tscheka herrschende große Gewerkschaft der Vereinigten Bergarbeiter, die von jeher eines der mächtigsten Mitglieder der Federation of Labor ist. Die Dampfschaufelarbeiter wurden wegen geringfügiger Differenzen — es handelte sich um die Frage, ob Dampfschaufeln in gewissen Minen zugelassen werden sollten — als außerhalb des Gesetzes stehend, also geradezu als vogelfrei erklärt, mit bewaffneter Hand bekämpft, in ihrem letzten Horst, einer Mine, belagert und nach ihrer freiwilligen Ergebung Mann für Mann wie gefährliche Raubtiere niedergeschossen. Die Zusammenballung von persönlichen und sachlichen Konflikten aller Art, die seit längerer Zeit zur Entladung drängten, hat diese Vorgänge undurchsichtig gemacht und es ermöglicht, sie so darzustellen, als habe es sich um Konflikte zwischen Unternehmern und Arbeitern gehandelt.

Wenn Klassengegensätze für die Gewerkschaften keine oder doch nur eine geringe Rolle spielen, so hat dazu vor allem der Umstand beigetragen, daß es ihnen in den meisten Fällen gelungen ist, das Closed Shop-System bei den Unternehmern durchzusetzen. Bei Streiks der Tabakarbeiter in Milwaukee (1899 und 1902), der Milchwagenkutscher in Chicago (1918), der Bauarbeiter in New York und vielen anderen Gelegenheiten hat sich in beinahe grotesker Weise gezeigt, wie schnell nach Bewilligung des Closed Shop durch die bisher widerstrebenden Unternehmer an die Stelle erbitterter Feindschaft zwischen ihnen und der Union Frieden und Freundschaft traten. Der Closed Shop war regelmäßig der Preis, durch den sich die Unternehmer den guten Willen der in der Union zusammengeschlossenen Arbeiter und besonders ihrer Führer erkauften. Als solche traten immer mehr die sogenannten „walking delegates" oder „business agents" hervor, Beamte oder Angestellte, die man etwa den deutschen Gewerkschaftssekretären wird vergleichen können. Ihre anfängliche Tätigkeit, der sie ihren Namen verdanken, bestand darin, von einem Industrieort zum anderen zu reisen und die Arbeiterschaft im Sinne der Wünsche der Federation of Labor zu organisieren, etwa schon bestehende Organisationen aber nach dem von der Zentralleitung beliebten Muster umzumodeln und einem Anschluß an die Federation willfährig zu machen. Geschick und Regsamkeit spielte diesen erfahrenen Leuten, die aus allen möglichen Berufen herkamen und oft nichts anderes als verkrachte Existenzen waren, eine große Macht in die Hände, die sie schonungslos ausnützten. Bei den Tarifverträgen zwischen Unternehmer und Gewerkschaft, denn um solche handelte es sich bei den ersten Abmachungen gewöhnlich, pflegte der abschließende Agent den größten Nutzen davonzutragen, während die wahren Interessen von Unternehmern wie von Arbeitern zurücktreten mußten. Den Löwenanteil des Schadens aber trug meist das Publikum, das die Rechnung in Gestalt erhöhter Preise präsentiert bekam. Am schmerzhaftesten hat sich dies bei den zahlreichen, fast schon zur ständigen Einrichtung gewordenen Streiks der Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Verkehrseinrichtungen, besonders der Straßen- und Hochbahnen, in Chicago gezeigt, deren Beilegung auf Kosten des Publikums

traditionell geworden ist; ihr Ausgang war immer wieder der, daß die Arbeiter höhere Löhne bewilligt bekamen, das Publikum aber ein höheres Fahrgeld zahlen mußte, dessen Erträge noch reichlichen Extragewinn für die Unternehmergesellschaften abwarfen. Bei solcher Harmonie von Unternehmern und Arbeitern boten sich für Streikbrecher wenig Aussichten. Als gefährlich jedoch erwiesen sich diese Streiks über die durch sie bewirkte Schädigung des Publikums hinaus besonders insofern, als sie sich durch Ansteckung wie ein fressendes Fieber ausbreiten konnten. So haben die Chicagoer Verkehrsarbeiterstreiks mehrfach den Arbeitern und Angestellten in anderen Betrieben, die nicht auf so gutem Fuße mit ihren Unternehmern standen, Anlaß gegeben, den Gedanken eines echten, unverabredeten Generalstreiks in die Öffentlichkeit zu schleudern. Man machte die alte Erfahrung, daß auch das harmlos gemeinte Spiel mit dem Pulverfaß seine Gefahren birgt. Aber in solchen Fällen haben die Leiter der Gewerkschaften mit großem Geschick andere Organisationen wie die später noch zu behandelnden „Industrial Workers of the World" als die Schuldigen hinzustellen verstanden, die dann dem nicht hinter die Kulissen schauenden Publikum als die Totengräber aller wirtschaftlichen Ordnung erscheinen mußten.

Wir sind mit den Trade Unions noch nicht zu Ende. Ein paar Besonderheiten ihrer Organisation müssen noch behandelt werden, die erst den Schlüssel liefern für das Verstehen ihrer Großmachtstellung.

(Schluß folgt.)

Zur Entstehung der neuzeitlichen Auffassung des Naturgeschehens.

Von **Jean Witzig**, Zürich.

Als Begründer der modernen Auffassung in Physik und Astronomie galten bis anhin in erster Linie Kepler und Galilei. Keplers Hauptverdienst knüpft sich an die Aufstellung der drei Planetengesetze, durch die er nicht allein die Richtigkeit des kopernikanischen Planetensystems bewiesen, sondern auch die neue Himmelsmechanik eingeleitet hat. Galilei sodann wird als Hauptbegründer der neuen Physik verehrt wegen seiner neuen Prinzipien in der Mechanik, sowohl in Bezug auf das Gleichgewicht (Statik) als auch auf die Bewegung oder Dynamik (Trägheitsgesetz; Kraftbegriff; Fallgesetz).

Vertreter einer ganz anderen Anschauung ist Pierre Duhem, Professor in Bordeaux. In einem dreibändigen Werke (Etudes sur Leonard de Vinci, première série Paris 1906, seconde série Paris 1909, troisième série Paris 1913) versucht er den Nachweis zu erbringen, daß der Ausgangspunkt der modernen Dynamik und Himmelsphysik auf viel früher anzusetzen sei, nämlich schon aufs 14. Jahrhundert. Im dritten